

Kurzvortrag Königin Katharina von Westphalen

Vor einigen Jahren schrieb ich einen Aufsatz über Diana von Pappenheim, die Geliebte König Jéromes. Dabei habe ich natürlich auch einiges über Königin Katharina gelesen. Irgendwie blieb sie aber blaß, wenig faßbar. Als ich nun mit meinem Aufsatz und den Literaturrecherchen über sie begann, war die spannende Frage, ob und wie sich mein Bild von ihr verändern würde. Sehr viel Literatur ist noch nicht über sie erschienen – es fehlt eine umfassende Biographie – aber wir haben ihr Tagebuch, das im Winter 1810/1811 beginnt, und den Schriftwechsel mit ihrem Vater in unserem Bestand. Beide, Tagebuch und Schriftwechsel, enden 1816 mit dem Tod des Vaters. Ich begann zu lesen und es entstand das, was Herr Burmeister „meine monolithische Katharina-Darstellung“ nennt.

Katharina wurde am 21. Februar 1783 als zweites von vier Kindern des damaligen Erbprinzen Friedrich von Württemberg und seiner Frau Auguste von Braunschweig in St. Petersburg geboren. Ihr Vater, Militär durch und durch und von cholericem Temperament, hatte am Zarenhof rasch Karriere gemacht. Ihre Mutter, jung, unerfahren und wunderschön, liebte das Leben. Es kam zu Gewalttätigkeiten und 1786 wurde die Ehe getrennt. Katharinas Vater quittierte den Dienst und verließ mit seinen Kindern das Land. Die Mutter blieb am Zarenhof. Nach ihrer Katastrophe durfte ihr Name am württembergischen Hof nicht mehr genannt werden. Katharina verinnerlichte dieses Verbot wohl so, daß sie ihre Mutter nie mehr erwähnte, weder in ihrem Tagebuch noch in der Korrespondenz mit ihrem Vater.

Dafür erinnerte sie sich stets dankbar an ihre Großmutter. Denn die knapp vierjährige Katharina wurde nach dem Tod der Mutter ihren Großeltern, die in der württembergischen Exklave Montbéliard einen kleinen, sehr kultivierten Hof hielten, zur Erziehung übergeben. Das kleine Mädchen mit den blauen Augen, der kecken Miene und den schönen blonden Haaren war der Liebling der Großmutter. Zehn glückliche Jahre blieb sie in Montbéliard und erhielt dort eine ausgezeichnete Erziehung. Aus dieser Zeit stammt sicher auch ihre Vorliebe für die französische Sprache, für alles Französische schlechthin.

Nach dem Tod der Großmutter im Jahr 1798 kam Katharina zu ihrem Vater nach Stuttgart. Er hatte inzwischen als Herzog Friedrich II. die Regierung übernommen. Hier war es so ganz anders als in Montbéliard: steif und voller kleinlicher Intrigen. Mit ihrer Stiefmutter, der englischen Prinzessin Mathilde, verstand sich Katharina nicht besonders, ihren Vater fürchtete sie ein wenig wegen seines heftigen Charakters.

So verliefen ihre Jugendjahre recht monton. Zwei Heiratsprojekte zerschlugen sich und Katharina machte sich Gedanken um ihre Zukunft. Am liebsten wäre sie Äbtissin in einem Fräuleinstift geworden, aber ihr Leben sollte einen anderen Verlauf nehmen.

Katharinas Vater – 1803 hatte er durch den Reichsdeputationshauptschluß erhebliche Gebietsgewinne sowie die Kurfürstenwürde, 1806 volle Souveränität und die Königswürde erhalten, war dem Rheinbund beigetreten, dessen Protektor Kaiser Napoleon war. Durch Verbindungen zu den legitimen Dynastien Europas versuchte Napoleon, die eigene Krone fester zu begründen. Als er nun für seinen jüngsten Bruder Jérôme, für den er das Königreich Westphalen geschaffen hatte, um die Hand Katharinas warb, war das ein Befehl. Katharina fügte sich widerstrebend, denn sie wird ein wenig auf die in ihren Augen niedere Herkunft Jérômes aus einer korsischen Advokatenfamilie herabgesehen haben.

Das änderte sich jedoch, denn als sie sich dann in Paris gegenüberstanden, war sie vom ersten Augenblick an hingerissen. Jérôme war nicht so beeindruckt. Er teilte seinem Bruder Lucien lediglich mit, daß sie ganz hübsch sei und einen besonders guten Charakter zu haben scheine. Die Hochzeit am 23. August 1807 in Paris war ein glanzvolles gesellschaftliches Ereignis, aber schon in den Flitterwochen kümmerte sich Jérôme intensiv um andere Frauen. Sie übersah es, denn wichtiger als alles andere war ihr das Zusammensein mit ihm.

Am 23. November 1807 verließen Jérôme und Katharina Paris, um sich in ihr neues Königreich Westphalen zu begeben. Nach einer anstrengenden Fahrt über schlechte Straßen erreichten sie am 7. Dezember endlich den Weißenstein, mußten das Schloß aber schon drei Tage später wegen der Kälte verlassen. Im Kasseler Stadtschloß, nach Katharinas Worten ein schrecklicher alter Wachturm, konnten sie bleiben.

Das junge Königspaar war mit den besten Vorsätzen nach Kassel gekommen. Westphalen sollte ein Musterstaat werden, und auch die Bevölkerung war anfänglich guten Willens. Aber Jérôme war kein selbständiger Herrscher, sondern mehr oder weniger von seinem Bruder Napoleon abhängig. Von Anfang an legte Jérôme Wert auf die öffentliche Inszenierung seiner Königswürde, auf langwieriges Zeremoniell und die rauschenden Feste, die so viel Neid und Unwillen erregen sollten.

Katharina hatte sich dem verschwenderischen Lebensstil am Hofe angepaßt. Ihre Garderobe bestellte sie in Paris, ihre Frisur, über die sich noch die Herzogin von Abrantes so mokiert hatte, entsprach der neuesten Mode. Zu ihrem Leidwesen hatte sie die Statur ihres Vaters geerbt, der so dick war, daß man in seinen Schreibtisch ein Halbrund schneiden mußte. Ihre zunehmende Fülle, die sie mit Reiten und Tanzen zu bekämpfen versuchte, bereitete ihr Kummer, aber ihr größter Schmerz war es, daß sie kein Kind hatte. Ihrem Tagebuch hat sie dies in herzerreißenden Worten anvertraut: „ ... Manchmal gebe ich die Hoffnung auf, daß ich einer derartigen Freude teilhaftig werde. Diese Vorstellung, die mich selten verläßt, verbittert mir

mein Dasein sehr. Ich habe keine Ruhe weder am Tag noch bei Nacht.“

Sie lebte zurückgezogen in ihren Gemächern und beschäftigte sich mit Schreiben, Lesen und der Musik. Am liebsten hielt sie sich in Katharinenthal, dem heutigen Wilhelmsthal, auf. Jérôme hatte es ihr – wie so vieles andere – geschenkt. Aus der Politik hielt sie sich heraus. Alle wichtigen Entscheidungen besprach Jérôme jedoch mit ihr. Bisweilen begleitete sie ihren Mann auf seinen Inspektionsreisen durch das Königreich. 1812 jedoch, als Jérôme am russischen Feldzug teilnahm, führte sie für ihn die Regentschaft, gewissenhaft und umsichtig, wie der Gesandte Reinhard nach Paris berichtete. Auf dem Fürstenkongreß in Dresden verhandelte sie persönlich mit dem Kaiser, um einige für Westphalen unerträgliche Lasten zu vermindern.

Das Glück, das Napoleon so lange treu war, verflüchtigte sich mit dem russischen Feldzug. Im März 1813 standen die Russen vor Berlin und Katharina verließ mit der Erlaubnis Napoleons Westphalen für immer, im Oktober folgte Jérôme. In Compiègne sahen sie sich nach achtmonatiger Trennung wieder und schon im Januar konnte Katharina ihrem Vater übergücklich schreiben, daß sie endlich schwanger sei. Dessen Reaktion war ernüchternd, beabsichtigte er doch die Trennung Katharinas von ihrem Mann. Katharina weigerte sich: „Der Tod oder mein Gatte, das ist die Devise meines Lebens,“ schrieb sie ihrem Vater.

Jérôme, dem „nichts von seiner vergangenen Größe als die Verwandtschaft mit dem Hause Württemberg blieb“, mußte mit seiner Frau Asyl außerhalb Frankreichs suchen. Und nun begann die jahrelange Odyssee des Ehepaars. Nach kürzeren Aufenthalten in der Schweiz und Österreich bekam Katharina 1814 in Triest ihren ersten Sohn, Jérôme.

Nach dem endgültigen Sturz Napoleons wurden sie aus Österreich ausgewiesen und fanden Zuflucht in Württemberg, d.h. Sie wurden dort quasi interniert, ein unhaltbarer Zustand für Jérôme und Katharina. Durch Vermittlung ihres Bruders Wilhelm wurde ihnen der Titel einer Fürstin und eines Fürsten Montfort verliehen, so daß sie sich wieder in Österreich niederlassen konnten.

Nach mehr oder minder langen Aufenthalten in Erla, Hainburg und Schönau begab sich das Ehepaar Montfort wieder nach Triest, wo Jérôme einen luxuriösen Palast inmitten von Orangen- und Zypressenhainen kaufte. Trotz geringerer Geldmittel setzten sie ihren großzügigen Lebensstil fort; ein – wenn auch kleiner – Hofstaat war immer um sie. Katharinas Hofdame, Frau von Buttlar, berichtet in ihrem Tagebuch über die Familie Montfort im Exil: „Der König und seine Familie leben sehr glücklich zusammen; er nennt sie gewöhnlich Trinette und sie ihn Sisi oder Fifi. Sie necken sich gern.“ In Triest wurden noch die Tochter Mathilde und der Sohn Napoleon geboren. So ist Katharina die Stammutter des noch fortbestehenden Zweiges des Hauses Napoleon geworden.

Inzwischen war Katharina 50 Jahre alt geworden, aber sie kränkelte schon lange. Der

Arzt riet zu einer Luftveränderung. Im Sommer 1835 bezog die Familie daher das Schloßchen Monrepos bei Lausanne. Katharinas Befinden besserte sich jedoch nicht. Am 30. November 1835 starb sie im Kreis ihrer Familie. Ihre letzten Worte galten ihrem Mann. „Ich fühle, daß sich der Tod nähert, ich fürchte ihn nicht. Das, was ich am meisten auf der Welt geliebt habe, bist du, Jérôme.“

Für Jérôme war Katharina sicherlich der Fels in der Brandung. Durch ihre soziale Herkunft aus dem königlichen Hause Württemberg gab sie ihm Schutz und durch ihre unwandelbare Liebe und Treue den notwendigen Halt, den er vor allem im Exil dringend brauchte. Und sie scheint ihn auch glücklich gemacht zu haben.